documents No. 7

„Kompetenzgruppe Antirassismus“
bei JUGEND für Europa

Antirassistische Bildung im Rahmen internationaler Jugendarbeit

Hinweise für Projekte im EU-Aktionsprogramm JUGEND

JUGEND für Europa
Deutsche Agentur JUGEND

Impressum

JUGEND für Europa
Deutsche Agentur für das EU-Aktionsprogramm JUGEND

Heussallee 30
D-53113 Bonn

Verantwortlich:
Hans-Georg Wicke

Redaktion:
Christof Kriege, Katrin Oeser, Frank Peil

Text:

Dr. Ali Fathi	Büro gegen ethnische Diskriminierung in Berlin und Brandenburg, Berlin
Mireille Gras	JUGEND für Europa, Bonn
Heiko Hamer	Internationales Bildungs- und Begegnungswerk (IBB), Dortmund
Christof Kriege	JUGEND für Europa, Bonn
Ronald Müller	freiberuflicher Trainer (Bezavta und IKL), Leipzig
Katrin Oeser	Projektmanagerin und freiberufliche Trainerin, Berlin
Andreas Schmitz	context – interkulturelle Kommunikation und Bildung, Köln
Adelheid Scholten	JUGEND für Europa, Bonn

Gefördert durch:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

EU-Kommission, GD Bildung und Kultur

Bonn, August 2005

Nachdruck – außer zu kommerziellen Zwecken – mit Quellenangabe gestattet.

JUGEND für Europa
Deutsche Agentur JUGEND

JUGEND für Europa ist der deutsche Partner eines europäischen Netzwerkes von Nationalagenturen in momentan 31 Ländern Europas und unterstützt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) die Europäische Kommission bei der Umsetzung des Aktionsprogramms JUGEND.

Konkret heißt das:

- Wir vergeben Zuschüsse für internationale Jugendbegegnungen, den Europäische Freiwilligendienst, Initiativen Jugendlicher und Unterstützende Maßnahmen
- Wir beraten bei Planung, Durchführung und Organisation solcher Projekte
- Wir informieren über Entwicklungen und Möglichkeiten des EU-Aktionsprogramms JUGEND
- Wir qualifizieren Organisatoren und Betreuer
- Wir helfen bei der Suche nach internationalen Partnern
- Wir fördern und koordinieren die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten in Deutschland und Europa

Für uns ist das Aktionsprogramm JUGEND der Europäischen Union eine Herausforderung, um neue Methoden und Formen internationaler Jugendarbeit zu praktizieren. Dabei legen wir großen Wert auf die Eigeninitiative von Jugendlichen, interkulturelles Lernen, partnerschaftliche Zusammenarbeit und kreative Formen der Begegnung..

Weitere Informationen zu JUGEND für Europa und zum EU-Aktionsprogramm JUGEND finden Sie auch im Internet unter **www.webforum-jugend.de**

JUGEND für Europa
Deutsche Agentur JUGEND

Antirassistische Bildung
im Rahmen internationaler Jugendarbeit –
Hinweise für Projekte im EU-Aktionsprogramm JUGEND

Einleitung

Das EU-Aktionsprogramm JUGEND ist ein europäisches Programm zur Förderung außerschulischer (internationaler) Jugendbildung. Es will interkulturelles Lernen junger Menschen in Europa anregen. Die Einführung zum Benutzerhandbuch bietet als konkrete Bildungsziele der zu fördernden internationalen Jugendarbeit u. a. die Formulierung, dass junge Menschen die Möglichkeit erhalten sollen, „Rassismus und Fremdenhass zu bekämpfen“[1]. Die gerade überarbeiteten Regelungen des EU-Aktionsprogramms JUGEND für das Jahr 2005 fordern als politischen und inhaltlichen Auftrag des Programms einen Beitrag zur Beseitigung aller Formen der Diskriminierung und die Förderung der Gleichheit auf allen Ebenen der Gesellschaft.[2]

Grundsätzlich sind Projektträger, die für ihre Projekte im Feld internationaler Jugendarbeit eine Förderung durch JUGEND in Anspruch nehmen, gehalten, in der Umsetzung der Projekte vor allem die pädagogischen Zielen des Programms zu verfolgen. Rassismusprävention und Überwindung von Diskriminierung mit Hilfe außerschulischer (internationaler) Jugendbildung sind zwei von mehreren Lernzielen des EU-Aktionsprogramms JUGEND. Damit wird deutlich, dass JUGEND kein erklärtes „Anti-Rassismus-Förderprogramm“ ist, sondern dass die Europäische Union der Förderung von „Projekten im Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“[3] eine besondere Priorität einräumt.

Der mit diesem Konzept beschriebene Lern- und Bildungsansatz wird von JUGEND für Europa fortlaufend kurz „antirassistische Bildung“ genannt. „Antirassistische Bildung“ ist damit zunächst ein vereinfachender Arbeitstitel. Sie umfasst nach unserem Verständnis die gesamte Bandbreite fachlicher Bildungsarbeit gegen Rassismus und Diskriminierung.

Das Benutzerhandbuch gibt zum EU-Aktionsprogramm JUGEND Projektträgern und auch Nationalagenturen wenig weiterführende Hinweise zur Bedeutung von Rassismus und Diskriminierung im europäischen Zusammenhang und es fehlen Hilfen, wie Rassismus und Diskriminierung praktisch und zielgerichtet mit internationaler Jugendarbeit verhindert werden können.

JUGEND für Europa, die deutsche Agentur für das EU-Aktionsprogramm JUGEND, möchte mit diesem Papier den Trägern internationaler Jugendarbeit Orientierungshilfen für eigene Überlegungen und konkrete Hinweise zur Verbesserung ihrer Praxis geben. Auf theoretische Diskurse wird dabei verzichtet. Vielmehr wird an die Arbeit der Projektträger angeknüpft. Denn dort wird sich erweisen, ob und wie das Lernziel, Rassismus und Diskriminierung durch internationale Jugendarbeit zu verhindern, erreicht werden kann.

Zugleich möchte JUGEND für Europa mit diesem Papier Projektträgern Mut machen, sich der Auseinandersetzung mit den komplexen Bildungszielen des EU-Aktionsprogramms JUGEND zu stellen, bzw. der eigenen internationalen Jugendarbeit neue inhaltliche Zugänge zu ermöglichen.

---

[1] s. S. 4, Benutzerhandbuch für das EU-Aktionsprogramm JUGEND, 2005, Hrsg.: JUGEND für Europa, Bonn
[2] s. ebenda
[3] s. ebenda

Begriffsklärung

Dem Phänomen Rassismus haben sich die unterschiedlichen Disziplinen wie Psychologie, Soziologie, Geschichts- und Kulturwissenschaften angenähert und seine Wirkungsmacht auf individueller, kollektiver und institutioneller Ebene dargelegt. JUGEND für Europa möchte einige Kriterien hervorheben, die für ein pädagogischer Arbeit zugrunde liegendes Verständnis von Rassismus unerlässlich sind.

> Rassismus wird sowohl von Einzelpersonen, von Gruppen, durch institutionelle Rahmenbedingungen ausgeübt als auch in einem gesellschaftlichen Diskurs wirksam. Insbesondere über die Sprache und im öffentlichen Diskurs werden Kategorien konstruiert, um Menschen auf Grund ihres Verhaltens, ihrer Hautfarbe oder anderer vorhandener oder vorgegebener Eigenschaften in diese eingruppieren zu können. Diesen Gruppierungen wird eine unterschiedliche Wertigkeit zugeschrieben. Rassismus beinhaltet auch die Definitionsmacht einer Gruppe, die zugeschriebenen Wertigkeiten gesellschaftlich durchzusetzen. Rassismus dient als Instrument, um Ungleichheit festzuschreiben und/oder einen gesellschaftlichen Status quo zu rechtfertigen.

Für die pädagogische Praxis internationaler Jugendarbeit bedeutet dies vor allem, dass Rassismus weder eindimensional behandelt noch bekämpft werden kann. Projektträger sollten sich mit Ursachen, Erscheinungsformen und Wirkungen von Rassismus auseinander setzen. Antirassistische Bildung zielt darauf ab, konstruierte Zuschreibungen und Bewertungen von Menschen zu hinterfragen. Sie ist verbunden mit einer kritischen Analyse von gesellschaftlichen Machtverhältnisse und deren Akteuren (Parteien, Medien, Kirche, Unternehmen etc).

Interkulturelles Lernen und antirassistische Bildung

Wird ein dementsprechendes Verständnis von Rassismus einem Projekt der internationalen Jugendarbeit zu Grunde gelegt, so wird deutlich, dass es sowohl Überschneidungen als auch Abgrenzungen zum Konzept des interkulturellen Lernens gibt. So haben sich Ansätze und Methoden interkulturellen Lernens lange auf der Ebene einer Verstehensproblematik zwischen angeblich Fremden bewegt. Sie reproduzierten damit ungewollt die Unterscheidungsmuster, derer sich auch ein kultureller Rassismus bedient, in dem der Andere nur noch als Angehöriger einer anderen aber in sich homogenen Kultur wahrgenommen wird. Durch die Kritik an einem Verständnis von Kultur, in dem Individuen als Angehörige einer Kultur betrachtet werden, die ihr Verhalten und Denken einheitlich bestimmt, konnte sich zunehmend eine Auffassung von Identität als in sich vielschichtig durchsetzen, die durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen kulturellen Kontexten geformt wird.

In der antirassistischen oder nichtrassistischen Bildung geht es hingegen auch um die Frage nach Rechten, nach der Ursache und nach der Funktion von Ausgrenzung sowie um politische Handlungsmöglichkeiten. Die Auseinandersetzung bzw. Reflexion der eigenen kulturellen Identität ist Bestandteil interkulturellen Lernens, kann jedoch eine nichtrassistische Wirkung entfalten, wenn diese in eine Diskussion mit den damit verbundenen Rechten und Privilegien in der Gesellschaft eingebunden ist. Während beim interkulturellen Lernen meist die individuelle Erfahrung im Vordergrund steht, setzt antirassistische Bildungsarbeit das Individuum stets in Verbindung zu den strukturellen Bedingungen, denen es unterliegt und die es gleichzeitig mitgestaltet. Ziel ist es dabei, die Welt anders als rassistisch zu interpretieren.

Didaktischer Leitfaden

Lernziele

Internationale Jugendarbeit bringt Menschen in Kontakt, die aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen kommen. Die kulturelle Vielfalt der internationalen Teilnehmendengruppe wird beabsichtigte und gesteuerte Auseinandersetzungen mit kulturellen Prägungen, Stereotypen, Vorurteilen, Werten, Verständnissen zur Folge haben. Eine bewusste Auseinandersetzung über die kulturelle Vielfalt der Teilnehmendengruppe muss das didaktische Mittel antirassistischer Bildung sein.

- Antirassistische Bildung in der internationalen Jugendarbeit eröffnet jungen Menschen Begegnungsfelder, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Denk- und Verhaltensmustern festzustellen. Die Begegnungsfelder sind so zu gestalten, dass junge Menschen sich als Individuen begegnen und kennen lernen können, losgelöst von den soziokulturell erfahrenen und auch zugeschriebenen Werten, Normen, Denk- und Verhaltensmustern. Das bedeutet auch, dass sie in der Auseinandersetzung mit fremder Kultur eigene kulturelle Prägungen entdecken und sich mit ihrer Identität auseinander setzen.

- Antirassistische Bildung in der internationalen Jugendarbeit legt einen Kulturbegriff an, der Kultur als sich veränderndes Orientierungssystem versteht. Menschen lassen sich so nicht reduzieren auf und einordnen nach ihrer Staatsangehörigkeit, ihrer Herkunft oder kultureller Sozialisation. Der Ausgrenzung von Menschen auf Grund kultureller Zuschreibungen (Konstruktionen) sollte damit entgegen gewirkt werden.

- Antirassistische Bildung in der internationalen Jugendarbeit betrachtet die skizzierten Merkmale von Rassismus zusammen. Individueller und struktureller Rassismus können nicht isoliert betrachtet und bearbeitet werden. Rassismus in seiner individuellen Erfahrung unterliegt immer strukturellen Bedingungen.

- Antirassistische Bildung in der internationalen Jugendarbeit muss sich orientieren an demokratischem Lernen und Gestalten, das Beteiligungs- und Gestaltungsformen junger Menschen einschließt und das lokale Umfeld einer Maßnahme der internationalen Jugendarbeit einbezieht. Junge Menschen sollen zu politischer Partizipation angeregt werden.

- Antirassistische Bildung in der internationalen Jugendarbeit muss sich orientieren an den Menschenrechten.

- Antirassistische Bildung in der internationalen Jugendarbeit muss rassistisch motivierte Ausgrenzung von Menschen zum Thema machen. Gesellschaftlich akzeptierte, rassistische Ausgrenzungsmuster sollen in der Auseinandersetzung benannt und mit jungen Menschen bearbeitet werden. Das bedeutet, dass antirassistische Bildung in der internationalen Jugendarbeit den rassistisch motivierten Einteilungs- und Ausgrenzungsabsichten von Menschen, Strukturen und Gesellschaften auf den Grund geht und sie verhaltensorientierend verändert[4].

Erfolgreiche antirassistische Bildung in der internationalen Jugendarbeit zeichnet sich nicht durch die formale Erfüllung aller hier genannten Kriterien aus, sondern vielmehr durch eine schlüssige Kombination von Inhalt und Methoden in Bezug zu Thema und Zielgruppe. Die genannten Merkmale und Methoden dienen der Orientierung.

---

[4] Methodische Anregungen finden sich hier z.B. in den „Bausteinen zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit“, den Trainings „Eine Welt der Vielfalt“, „Betzavta-Miteinander“ sowie dem „Anti-Bias-Training“.

Zielgruppe

Die Konzeption einer Maßnahme und die Wahl der Methoden sollten immer auf die Zielgruppe abgestimmt sein. Bei einem antirassistischen Projekt ist es wichtig, vorher abzuschätzen, wie die Teilnehmenden zum Thema stehen bzw. welche unterschiedlichen Bezüge zum Thema es in den jeweiligen Herkunftsländern gibt. Bei der Arbeit mit Diskriminierenden ist zu beachten, dass potentiell jeder Angehörige der Mehrheitsgesellschaft Diskriminierender ist und dass es verständliche Widerstände gegen die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Diskriminierender geben wird. Hier sollte eher ein gemeinsames Interesse gesucht und an eigene Diskriminierungserfahrungen angeknüpft werden als moralisch zu bewerten. Richtet sich eine Maßnahme explizit an rechtsorientierte Jugendliche, sollte besonderer Wert auf die Zielgruppenkompetenz im Team gelegt werden.

Wenn von Rassismus Betroffene angesprochen werden, muss eine besondere Sensibilität und ein geschützter Raum geboten werden, um die Thematisierung von Diskriminierungserfahrungen zu ermöglichen. Das Team sollte dem entgegen wirken, Betroffene nur als Opfer wahrzunehmen. Dazu ist es wichtig, auch die Geschichte des Widerstands gegen Rassismus zu beleuchten und die Teilnehmenden im Sinne von „Empowerment“ zu selbständiger politischer Handlung zu motivieren.

Ort

Die Unterkunft und der Ort, an dem die Maßnahme stattfindet, sollten ebenso Teil des didaktischen Konzeptes sein. Rassismus findet nicht im luftleeren Raum statt und sollte möglichst sichtbar gemacht werden. Dies umfasst beispielsweise die Arbeitsverhältnisse und das Personal in der Unterkunft: Sind dort Migranten beschäftigt und wenn ja, in welcher Position? In Bezug auf den Ort (Dorf, Stadt) kann die strukturelle Ebene von Rassismus über die Einbeziehung der konkreten Umgebung thematisiert werden. Welche Einrichtungen gibt es in erreichbarer Nähe, die mit dem Thema in Verbindung stehen und von den Teilnehmenden erkundet werden könnten? Welche historischen Bezüge gibt es vor Ort, die entdeckt werden können?

Inhaltliche Gestaltung

Die folgenden Anregungen für die inhaltliche Gestaltung sollen als Beispiele und keinesfalls als vollständige Liste oder Vorgabe dienen. Mögliche Themen einer Maßnahme mit dem Schwerpunkt Antirassismus sind Kolonialismus, Migration, Auseinandersetzung mit der eigenen Verstrickung in rassistische Denk- und Handlungsmuster, Zivilcourage, demokratische Entscheidungsprozesse in Gruppen, Antisemitismus, Menschenrechte, Flüchtlingspolitik oder auch die Lebens- und Arbeitssituation von Migranten und Migrantinnen in der EU. Umgesetzt werden kann das Thema z.B. in der Herstellung eines gemeinsamen Produktes, in der Durchführung eines Trainings oder einer öffentlichen Aktion. JUGEND für Europa legt vor allem Wert darauf, dass die inhaltliche Gestaltung zum Gesamtprofil des Projektes und zum gewählten Schwerpunkt passt, dass sie auf die Zielgruppe abgestimmt ist und eine methodische Vielfalt ermöglicht.

Methoden

Für ein antirassistisches Projekt sollte eine Kombination aus kognitiven, erfahrungsorientierten und handlungsbezogenen Methoden eingesetzt werden. Die individualpsychologische Ebene kann z.B. über die Simulation von Ausgrenzung oder die Reflexion über die eigene Identität thematisiert werden. Die Ebene des Diskurses kann über die Analyse von Sprache

und ihrer Funktion im Machtdiskurs sowie über die Produktion kollektiver Negativbilder behandelt werden. Die strukturelle Ebene kann schließlich sowohl durch das Aufzeigen historisch-ökonomischer Ursachen von Rassismus als auch durch Verweise auf aktuelle Politik (sowohl national als auch auf EU-Ebene) und Gesetzeslage bearbeitet werden.

Neben der Selbsterfahrung und der Wissensvermittlung ist es besonders wichtig, die Handlungsorientierung nicht zu vernachlässigen. Die Jugendlichen sollten den Raum haben, eigene Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf das Thema sowohl für Alltagssituationen als auch für politische Partizipation in ihren Herkunftsländern zu entwickeln. Verschiedene politische Aktionsformen könnten Bestandteil des Projektes sein (z. B. Straßentheater, öffentliche Befragungen), um die Teilnehmenden zu vergleichbaren Handlungen in ihren Herkunftsländern zu motivieren. Die Handlungsorientierung ist besonders wichtig, damit Jugendliche sich nicht nur als Subjekte von Gesellschaft wahrnehmen können, von der sie geprägt werden, sondern die sie gleichzeitig immer wieder mitgestalten. Die Gewichtung zwischen den Methoden muss je nach Sprachkompetenz und Bildungshintergrund der Teilnehmenden im Einzelfall entschieden werden.

Voraussetzung für eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Thema ist eine dialogische Grundhaltung, die moralisierende Werturteile den Teilnehmenden gegenüber vermeidet.

Kooperation

Antirassistische Bildung in der internationalen Jugendarbeit kann Ergebnis einer fachlichen Kooperation mit anderen Trägern in diesem Feld sein. Sinnvolle Synergien mit anderen Trägern im Lern- und Bildungsfeld gegen Rassismus und Diskriminierung verstärken die Entwicklung und didaktische Umsetzung diese Projekt. Kooperationen eröffnen die Möglichkeit, die Entwicklung von Projekten durch den fachlichen Austausch voranzutreiben.

Es ist wichtig, sich mit der jeweiligen Partnerorganisation im Vorfeld über antirassistische Bildungsarbeit zu verständigen. Inhaltliche Kooperationen sollten z.B. mit MigrantInnenvereinen vor Ort angestrebt werden, um Angehörige von Minderheiten als Akteure und Gesprächspartner einzubinden, damit z.B. ihrer reduzierten Wahrnehmung als Opfer entgegen gesteuert und Perspektivwechsel vorgenommen werden können.

Team

Es ist empfehlenswert, die Besetzung des Teams eines antirassistischen Projektes auf die angestrebte Zielgruppe abzustimmen. Wenn Teilnehmende mit Migrationshintergrund angesprochen werden, sollten im Team möglichst vergleichbare Erfahrungen vorhanden sein. Das gleiche gilt für die Geschlechterparität im Team bei einer gemischten Gruppe. Des Weiteren ist es wünschenswert, dass die Teamenden sich in ihrer Sachkompetenz zum Thema ergänzen.

Schlussbemerkung

Internationale Jugendarbeit ist traditionell und auch perspektivisch das Lern- und Bildungsfeld gegen Rassismus, gegen Fremdenhass und Diskriminierung par excellence, weil die kulturellen Differenzen einer Teilnehmendengruppe für eine Auseinandersetzung über Identität und Ausgrenzungsmechanismen genutzt werden können. So versteht sich auch die Steuerungswirkung einer europäischen Förderung internationaler Jugendarbeit.

JUGEND für Europa möchte mit diesem Papier zugleich mehr Projektträger in der internationalen Jugendarbeit animieren, ihre internationale Jugendarbeit anzureichern durch antirassistische Bildung. Es wird darum gehen, die Projekte der internationalen Jugendarbeit im Einzelfall didaktisch stimmig zu machen. Der Weg ist hier sicher das Ziel. Dazu wird JUGEND für Europa Projektträgern Weiterbildungen anbieten und auch beratende Hilfestellung geben können.

Die Hinweise für Projekte im EU-Aktionsprogramm JUGEND sind von der „Kompetenzgruppe Antirassismus“ bei JUGEND für Europa als Ergebnis einer fortgesetzten Workshoparbeit beim TREFFPUNKT 2004 entwickelt worden. Das Papier haben geschrieben und diskutiert:

Dr. Ali Fathi	Büro gegen ethnische Diskriminierung in Berlin und Brandenburg, Berlin
Mireille Gras	JUGEND für Europa, Bonn
Heiko Hamer	Internationales Bildungs- und Begegnungswerk (IBB), Dortmund
Christof Kriege	JUGEND für Europa, Bonn
Ronald Müller	freiberuflicher Trainer (Bezavta und IKL), Leipzig
Katrin Oeser	Projektmanagerin und freiberufliche Trainerin, Berlin
Andreas Schmitz	context – interkulturelle Kommunikation und Bildung, Köln
Adelheid Scholten	JUGEND für Europa, Bonn